

Konturierte Melodien

United States Air Forces in Europe Band in Homburg

VON KONSTANZE FÜHLBECK

In klaren, schön geformten Melodien erklangen am Freitagabend im Homburger Saalbau die deutsche und die US-amerikanische Nationalhymne zum Auftakt des deutsch-amerikanischen Freundschaftskonzertes der United States Air Forces in Europe Band unter Leitung von Oberstleutnant R. Michael Mench. Danach konnten sich die 580 Besucher auf ein breitgefächertes Programm mit Hits aus Klassik und Jazz freuen.

Bereits in der „Donna Diana“-Ouvertüre aus Emil von Reznicks gleichnamiger Oper überzeugten die Gäste aus Ramstein mit spritzigen Tempi; spannungsreich vibrieren die Themen in den klarschön artikulierenden Bläsern, voller Kraft und federnder Eleganz. Auch mit humorvollen Einlagen knauserte die USAF Europe Band nicht: In Julius Fuciks „Florentiner Marsch“ wurde das elegische Trompetensolo von Jeffrey Reich abrupt abgelöst durch Chris Jackson am Fagott – „keine Ahnung, was da passiert ist“, kommentierte Moderator Robert Green lakonisch. Das hinderte die Band aber nicht, in flotten, klarschön konturierten Melodien, deren Rhythmen so richtig in die Beine gingen, mit Leichtigkeit und Pfiff einen schwungvollen Marsch auf Parkett zu legen.

Zutiefst ergreifend interpretierte Sängerin Michele Harris mit ihrer klaren, dunkel timbrierten Stimme, die unter die Haut ging, die volkstümliche Melodie des Gospels „Shenandoah“, dessen elegische Klage in eine visionäre Aufbruchstimmung umschlägt; in dezenten Klangfarben untermalt von den Blechbläsern. Lautmalerei und humoristisch war dagegen die lustig hüpfende Melodie von Aaron Coplands „I Bought Me a Cat“; und in einer nuancenreichen Gestaltung ließ die USAF Europe Band mit sichtlichem Vergnügen die Streiche des unternehmungslustigen Stubentigers hörbar werden. Drei Stücke aus der „Suite of Old American Dances“ des

hauptsächlich durch seine Kompositionen zu Hollywoodfilmen bekanntgewordenen Robert Russell Bennett, dirigiert von Leutnant Thomas Gamboa, begeisterten die Zuhörer durch aparte lautmalerische Harmonien und ungemein prägnant artikulierten Rhythmen mit verschobenen Taktschwerpunkten, die die besondere Charakteristik der Tänze darstellten.

Eine Hymne über flirrenden hellen Bläsermotiven leitete die Musik über „Jupiter“ aus Gustav Holsts „Die Planeten“ ein. Mit höchster Präzision gestaltete die USAF Europe Band im Wechsel der Instrumentengruppen mitreißende Klangraumwirkungen, die gerade im Kontrast zu dem in seiner Einstimmigkeit so kraftvollen Hymnenthema umso deutlicher hervortraten. Nach der feierlichen „Festmusik der Stadt Wien“ von Richard Strauss heizte die Band mit den schnellen, schmissigen Rhythmen von Henry Fillmore „American We“ den Besuchern im Saalbau so richtig ein.

Auch George Gershwins „I Got Rhythm“ in der fesselnden Interpretation von Sängerin Melissa Lackore sprühte vor Schwung und Temperament; eine schwärmerische Nachtclubatmosphäre ließ die Sängerin mit der klaren, schlank geführten Stimme in „The Man I Love“ aufkommen. Schwungvoll, mit soulig auflühender Stimme und mit viel Pep gestaltete Michele Harris anschließend das Liza-Minnelli-Medley. Mit „Those Magnificent Airmen and Their Flying Machines“, einer klingenden Hommage an die Piloten, die Akrobaten in der Luft, von Ron Goodwin, beendete die USAF Europe Band unter R. Michael Mench den offiziellen Teil des Programms.

Für den tosenden Applaus bedankten sich die Amerikaner mit einigen Zugaben von Glenn Miller, einem Hochgenuss für Jazzfreunde. Die Idee eines solchen Konzertes entstand durch Mona Bischoff, Augenärztin an der Uniklinik und Leiterin der Hornhautdatenbank. Die Einnahmen sind für die Hornhautdatenbank bestimmt.

Wie Kerben im Tag

Michael Dillinger und Silvia Beringas lesen im Eiscafé

VON ANNE LEHMAIR

1997 hat der Saarländische Rundfunk das Hörspiel „Marthas Schlüssel“ produziert und gesendet. Seitdem wurde es von zahlreichen deutschsprachigen Sendern übernommen. Am Freitagabend lasen die Schauspielerinnen Silvia Beringas und Autor Michael Dillinger, begleitet von Ulrich Kranz auf dem Akkordeon, das Kammerstück im Eiscafé Scheerer in Wattweiler. Es war ein rundum gelungener Abend, der die 22 Zuhörer begeisterte.

Martha ist alt. Ihr Mann ist unlängst gestorben. Sie hat Enkelkinder. Doch alt sein und Enkel haben macht einen nicht automatisch zu einer Großmutter. Einer Oma, die im Haus der Tochter lebt und mit den Kindern spielt. Einem Familienmitglied, nach dem „man schauen muss“, um das sich gekümmert wird und dem man sicherheitshalber die Wohnungsschlüssel abnimmt, weil man ja nie weiß, „was alles passieren könnte“. Also flüchtet sie. Zunächst in die Literatur. Doch diese kleine Fluchten sind der unkonzentrierten Martha, die sich standhaft weigert, die Erwartungen an Menschen „ihres Alters“ zu erfüllen, bald nicht mehr genug.

Um der wohlmeinenden Bevormundung durch die Familie dauerhaft zu entgehen, nimmt sie – gegen alle Widerstände – eine eigene Wohnung. Martha richtet sich ein in ihrem selbstbestimmten Leben und entwickelt einen eigenen Lebensrhythmus, denn „Rituale sind wie Kerben im Tag. Sie vertreiben die Einsamkeit“. Die Routine findet ein jähes Ende, als das Treppenhaus gestrichen wird. Der unbeholfene Malerlehrling Jürgen klingelt an ihrer Tür, um Wasser zu holen, und kurz darauf ist Marthas Wohnungsschlüssel verschwunden. Das macht die alte Dame, die gerade dem „Familienkäfig“ entflohen ist, erneut zu einer Gefangenen. Die Lösung scheint naheliegend, ist doch ihr Zweitschlüssel – wie das für Menschen ihres Alters sinnvoll ist – bei der Tochter deponiert.

Doch diese Blöße will Martha sich nicht geben. Stattdessen täuscht sie

einen Einbruch vor. Klar, dass die Polizei ihr daraufhin rät, das Schloss auszutauschen. Dass Jürgen, der Malerlehrling, in Verdacht gerät, nimmt Martha in Kauf. Schließlich erwarten ihn ja nur einige Verhöre, während ihr der lebenslange Freiheitsentzug droht. Außerdem ist er ja genau genommen an allem schuld.

Der Zweibrücker Autor Michael Dillinger entwickelt sein „Marthas Schlüssel“ als Dialog zwischen Martha – eine Hommage an die Großmutter des Autors – und einer Autorfigur. Figur und Schöpfer treten in Kontakt, kritisieren sich, mahnen sich, schieben sich gegenseitig die Verantwortung in die Schuhe oder werfen sich vor abzuschießen. Ein selbstreflexives Spiel mit dem bekannten Motiv der „sich gegen den Autor auflehrenden Figur“, ein ironischer Blick auf die Konventionen traditionellen Erzählens und zugleich großartige Unterhaltung. Zärtlich, sorgend und verständnisvoll nähert sich Michael Dillinger seiner Martha an, hält sich zurück, lässt ihr Raum und bemüht sich, ihren Freiheitsdrang zu respektieren. Fast so, als wolle der Schöpfer die Figur für all die Übergriffe entschuldigen, denen er sie schreibend aussetzt.

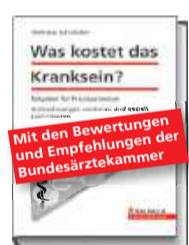
Silvia Beringas gelang es, sämtliche Charakterzüge der vielschichtigen Martha überzeugend in ihre Sprache zu legen: umwerfend ihre mädchenhafte Leichtigkeit und Kooketterie bei Marthas Begegnung mit dem Malerlehrling Jürgen, den sie mit wiegenden Hüften und Rita-Hayworth-Gestik in die Küche führt, während sie sich fragt, ob er wohl gerade ihre „dünnen Säbelbeine“ betrachtet. Herrlich ironisch: Ulrich Kranz' „Zwischenspiel“, der dazu passend „die Beine der Dolores“ besang. Doch auch die leisen und die schweren Töne kamen nicht zu kurz. Spröde und zerbrechlich zugleich verkörperte Beringas die störrische, aufmüpfige alte Frau, die kompromiss- und manchmal auch rücksichtslos um ihre Freiheit kämpft, und ließ zwischen den Zeilen die Verzweiflung der Figur aufblitzen, die ihre Selbstbestimmtheit und somit ihre Würde behaupten will.

Doppelausstellung



Etwa 50 Werke von Gerda Sachweh und ihrem Sohn Ulrich Sachweh zeigt ab Sonntag die Zweibrücker Park Galerie in Zusammenarbeit mit dem UBZ im Mannichhaus. Die Vernissage beginnt um 11 Uhr. Die Laudatio hält Walter Hitschler, die musikalische Umräumung gestaltet Andreas Kern auf der Klarinette. Die Ausstellung ist bis 25. Mai jeweils von Mittwoch bis Sonntag von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Gerda Sachweh-Tänzer und ihr Sohn haben laut Kurator Egon Kirmse „enge Bezüge zu Zweibrücken, denn Frau Sachweh war hier jahrelang tätig, und ihr Sohn wurde hier geboren“. Bei Gerda Sachweh zeigte sich ihr großes künstlerisches Talent laut Kirmse bereits in ihrer frühen Jugend, die sie in Oberschlesien verbrachte: 1943 begann sie ihre Ausbildung an der Meisterschule für Angewandte Kunst in Breslau, die sie aber abbrechen musste, weil sie 1945 zur Flucht gezwungen war. Sie kam nach Bad Reichenhall, wo sie ihre Ausbildung fortsetzen konnte, und an die Kunstakademien in Salzburg und München. In dieser Zeit lernte sie auch Adolf Büger, Oskar Kokoschka und Rudolf Syskowitz kennen, die ihre künstlerische Entwicklung stark beeinflussten. Sie entwickelte laut Kirmse „ihren

eigenen abstrakt-phantastischen Stil, der manchmal auch surrealistische Elemente einschließt. Ihre sehr bewegten und suggestiven Kompositionen erinnern zuweilen an Landschaften und Blüten.“ In den 1950er Jahren war sie in Zweibrücken für die Stadtwerbung tätig, baute auch eine eigene Malschule auf und befasste sich mit Buchillustrationen. Seit 1975 lebt sie in München. Dort wohnt auch ihr Sohn Ulrich, freischaffender Künstler und selbstständiger Grafiker, Psychotherapeut, Kunsttherapeut und Coach. Er widmet sich besonders der Aquarellmalerei. Sie ist für ihn nach eigenen Worten „ein Ventil zum Ausleben spontaner, kreativer Einfälle im Gegensatz zu den vorgegebenen Problemlösungen der angewandten Grafik“. Die Farbe Blau ist für Sachweh „ein ordnendes Element der auseinanderdriftenden, sich selbst gefährdenden Explosivität der Komposition“. Eine gewisse Verwandtschaft zu dem künstlerischen Wirken seiner Mutter sei bei Ulrich Sachweh zu erkennen, aber er habe inzwischen einen eigenständigen Stil entwickelt, so Kirmse. 1993 fand in Zweibrücken schon einmal eine gemeinsame Ausstellung der Werke von Gerda Sachweh und ihrem Sohn Ulrich statt. BFL/FOTO: KIRMSE



Arztrechnungen verstehen und gezielt kontrollieren

Ansprüche, Leistungen, Kosten: Dieses umfassende Handbuch informiert detailliert. Ideal für Privatpatienten und Beihilferechtigte.

ISBN 978-3-8029-1452-2
24,90 EUR

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

WALHALLA
FACHVERLAG
www.WALHALLA.de



Maimarkt Mannheim
26. April – 6. Mai

Neues und Bewährtes bei über 1.400 Ausstellern aus allen Bereichen des Lebens

Täglich von 9 bis 18 Uhr
Eintritt: Erwachsene € 8,00 (ab 16 Uhr € 4,00)
Kinder € 4,50 | www.maimarkt.de

Alles Liebe zum Muttertag!

Mit der RHEINPFALZ-CARD
Grußanzeigen schon ab 6,00 Euro

Musteranzeige

Liebe Mama Kerstin

Du bist immer da, wenn wir Dich brauchen. Es ist Zeit, dass wir uns einmal bei Dir bedanken.

Deine Laura und Jenny

Grußanzeige
1-spaltig/50 mm, 20,00 Euro

mit der RHEINPFALZ-CARD
ab 6,00 Euro

Erscheinungstermin:
Sonntag, 11. Mai 2014
Anzeigenschluss:
Mittwoch, 7. Mai 2014, 16 Uhr.

www.rheinpfalz.de



Mit der RHEINPFALZ-CARD bis zu 70% Rabatt

Wir beraten Sie gerne in unseren RHEINPFALZ-Geschäftsstellen und Servicepunkten.

Wir leben Pfalz. DIE RHEINPFALZ

BEKENNEN SIE FARBE!

MIT WERBUNG VON DER DPP WERDEN SIE GESEHEN.

Im gemeinsamen Dialog machen wir Ihre Ideen sichtbar und entwickeln und realisieren zielgruppen-gerechte und aufmerksamkeitsstarke Werbung von A bis Z – von der Anzeige bis zur Zeitschrift.

Hinterlassen Sie einen professionellen Eindruck!

dpp WERBUNG GESTALTUNG BERATUNG

Tel.: +49 621 5902-444 | www.digitale-prepress.de

Kontakte-Modelle

Haus Relax • TOP-AKTION 79
Brenda • Jasmin • Silvia • Laura
0176/79227424 • www.ladies.de

NEUERÖFFNUNG 1. Mai! 18 Jahre
www.traumgirls-18.com
0176-87755698

www.jobware.de

QR-Code

Noch keine RHEINPFALZ-CARD zum Miterleben?
Dann gleich bestellen unter 0631 3701-6606 oder www.rheinpfalz.de/card.

Tag der offenen Tür im Römermuseum Homburg-Schwarzenacker

Samstag, 10. Mai und Sonntag, 11. Mai
Nachbildung einer römischen Münze gratis!

An diesem Wochenende erwacht der gallorömische Vicus zu neuem Leben. Händler und Handwerker gehen ihrer Arbeit nach, verkaufen Schmuck und Repliken von Gerätschaften. Die Töpfer bringen ihre Scheiben in Schwung, der Schmied härtet das Eisen, Haussklaven berichten aus ihrem Alltag. Gallier und Römer unterwerfen sich dem Diktat der Mode: Wie hat man sich zu jener Zeit gekleidet? Wie ein Zahn gezogen wurde, verrät ein Medicus. Bei freiem Eintritt kann man überall im Vicus zuschauen, mitmachen, fragen sowie essen und trinken wie die Römer.

Römermuseum
Homburger Str. 38
66424 Homburg-Schwarzenacker
www.roemermuseum-schwarzenacker.de

Wir leben Pfalz. DIE RHEINPFALZ

RHEINPFALZ CARD